

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.
L. Hasen und Expedition
Johannstraße 23.
Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Othmar in Weidung.
Für d. polit. Theil verantwortl.
Dr. Arnold Nodel in Leipzig.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeige an Wochentagen bis
11 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 10 Uhr.
In den Filialen für Zus. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
vantschische, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 266.

Freitag den 22. September

1876.

Neujahrs-Auflage 14,750.
Anzahl der Abonnenten 4,100.
Incl. Belegblätter 5 Bl.
wobei die Post bezogen 6 Bl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Belegblätter für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate je Spalte, 20 Pf.
Wichtigere Schriften laut unserer
Preisverzeichnisse. — Labels für
Satz nach beliebigem Tarif.
Kleinanzeigen unter dem Rubrications-
tarif die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abgabe wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postverrechnung.

Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am anderen Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldepflicht zu lösen. Vernachlässigungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße von 15 Mark oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.
Leipzig, am 16. September 1876.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Häber. Daegner, Secr.

Bekanntmachung.

Vom Königl. Ministerium des Innern ist im Einverständnisse mit dem Königl. Ministerium der Finanzen nachstehender
Neunter Nachtrag zur Lagerhof-Ordnung der Stadt Leipzig.
welcher mit dem heutigen Tage in Kraft tritt, befristet worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen.
Leipzig, am 16. September 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

Neunter Nachtrag zur Lagerhof-Ordnung der Stadt Leipzig.
Sofort nach erfolgter Bestätigung des gegenwärtigen Nachtrages tritt nachstehender Tarif in Kraft und ersetzt dagegen die Gültigkeit des bisherigen, dem 8. Nachtrag angefügten Tarifs.
Leipzig, am 14. Juli 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Tarif.

I. Stättgeld für Benutzung der Lagerhofräume, Binden und sonstige Auflade- und Abladearbeiten beim Auf- und Abladen der zur Niederlage eingehenden oder von derselben abgehenden Waaren.		
Für eingehende Güter, gleichviel ob zollfrei oder zollpflichtig:		
a. von Eisen in Stangen und Bändern, Eisenbahnschienen, Getreide- und Rapsfaat pr. Centner	3	
b. von allen andern trocknen Gütern pr. Centner	5	
c. von allen nassem Gütern pr. Centner	6	
Für ausgehende Güter.		
II. Waagegeld:		
Bei Annahme zur Niederlage wird das Gewicht der im freien Verkehr beständigen Güter ermittelt, wogegen für unzerzollte Güter das zollamtlich festgesetzte Gewicht angenommen wird. Bei der Abmeldung von der Niederlage tritt in der Regel eine abermalige Verwiegung nicht ein, es sei denn, daß solche bei theilweiser Abnahme einer Partie wegen mangelnder Gewichtsaufgabe des abgehenden Theils erforderlich ist, oder vom Königl. Haupt-Zoll-Amt oder dem Lagernehmer selbst beansprucht wird.		
Für die Verwiegung bei der Annahme, sowie für eine im Zollinteresse vom Königl. Haupt-Zoll-Amt erforderliche Gewichtermittelung		5
Für jede Verwiegung, welche wegen während der Lagerung vorgenommener Störung erfolgt, sowie für jede sonstige Gewichtermittelung pr. Centner		5
III. Assurance-Prämie:		
bis 300 A Werth monatlich		2
bei Werthen über 300 A, für je weitere 100 A Werth monatlich je		2
Hierbei werden die in der Werthangabe über Hundert überschreitenden Mark bei Berechnung der Prämie für volle hundert Mark gerechnet. Sowohl der Monat, in welchem die Auflagerung erfolgt, als der Monat, in welchem die Güter vom Lager abgehen, kommen als volle Monate in Anschlag.		
IV. Lagermiethe, gleichviel, ob zollfrei oder zollpflichtig.		
1) von Eisen in Stangen und Bändern, Eisenbahnschienen, Getreide- und Rapsfaat, per Centner monatlich	3	
2) von allen andern trocknen Gütern pr. Centner monatlich	5	
3) von allen nassem Gütern pr. Centner monatlich	6	
Lagerung im Schuppen nach Uebereinkunft. Ist keine Uebereinkunft getroffen, so gelten die vorstehenden Tariffätze.		
Lagerung im Freien nach Uebereinkunft.		
Bei Erhebung der Lagerhofgebühren wird unter einem Centner für einen vollen Centner, über den Centner überschreitende Pfunde unter 1/2 Centner gar nicht, 1/2 Centner und darüber für einen vollen Centner gerechnet. Heringe, Getreide und Rapsfaat werden nicht verwogen, das Gewicht der Heringe wird zu 3 Centner die Tonne angenommen und dient für das Gewicht von Getreide und Rapsfaat der Frachtbrief oder die Factura als Unterlage. Bei der Lagerung wird der Monat, in welchem die Auflagerung erfolgt, für voll, der Monat der Rücknahme gar nicht gerechnet.		
B. Für Arbeiterleistungen.		
I. Für gewöhnliche Arbeit:		
Für die in §. 19 der Lagerhof-Ordnung gebachten Arbeiten:		
Für eingehende Güter:		
Für Getreide, Rapsfaat und Heringe pro Centner	4	
Für andere trockne Waaren pro Centner	5	
Für flüssige Waaren pro Centner	6	
Für ausgehende Güter:		
Für Getreide, Rapsfaat und Heringe pro Centner	4	
Für andere trockne Waaren pro Centner	5	
Für flüssige Waaren pro Centner	6	
II. Für Extra-Leistungen.		
1) Raffee, Reis u. zu süßigen, einzufaden und zumähen incl. Bindfaden per Centner	10	
2) Ballen zu schneiden und wieder zumähen incl. Bindfaden per Ballen	10	
3) Hüte-Ballen zu öffnen, umzapfen und zu schälen excl. Stränge per Ballen	75	
4) Helle-Ballen zu öffnen, umzapfen und zu schälen excl. Stränge per Ballen	50	
5) Getreide und Saat zu heben, per 100 Centner	50	
6) Sonstige, nicht besonders angeführte Extra-Arbeiten per Mann und per Stunde	50	
7) Anklage für Bindfaden, soweit die Vergütung nicht in obigen Sätzen liegt, Leinen und Stränge nach Kostenpreis.		
Die oben unter A. IV. hinsichtlich des Gewichtes getroffenen Bestimmungen treten auch bei Berechnung des Arbeitslohns ein.		
Vorstehender Tarif gilt auch für Lagerung im Schuppen.		
Höhere Bürgerschule für Mädchen.		
Die für Michaelis zur Aufnahme angemeldeten Schülerinnen haben sich Montag den 9. Octbr. Morgens 10 Uhr im Turnsaale der Anstalt zur Aufnahmeprüfung einzufinden und die erforderlichen Scheine und Zeugnisse mitzubringen. Dr. W. Wöldecke.		

Ein ernstes Wort an das Publicum Leipzigs!

Nur vor Beginn unserer diesjährigen Concert-Saison erlaubt sich Schreiber dieses das Leipziger Publicum auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der geeignet ist, den guten Ruf desselben bedeutend zu verringern: es ist die Gleichgültigkeit des Publicums den Künstlern gegenüber, die nur zu oft sogar zu Taktlosigkeit führt. Schreiber dieses weiß wohl, daß er hierdurch eine schwere Beschuldigung ausgesprochen hat; er wird jedoch mit Thatfachen, die Niemand hinwegzuleugnen im Stande ist, die Richtigkeit seiner Behauptung beweisen und zur größeren Beleuchtung der Leipziger Zustände Vergleichen aufstellen mit denen der Musikstädte Holland's.

Wenn in Holland ein Künstler von Ruf auftritt und dem Publicum seine Verbeugung macht, so dankt dieses für besagte Begrüßung durch Applaus. Auch bei weniger bedeutenden Künstlern pflegt in Holland ein Empfang stattzufinden, um dieselben zu einer guten Leistung aufzumuntern. In Holland fühlt sich das Publicum geehrt, die Künstler begrüßen zu dürfen. Wie anders geht es dagegen in Leipzig zu! Hier scheint es eine Ehre für die Künstler sein zu sollen, dem Publicum ihr Compliment machen zu dürfen. Schreiber dieses erinnert daran, daß Sängern von großem Ruf, wie z. B. Frau Dr. Bescha-Teutner, öfters in den Gewandhaus-Concerten ganz eifrig toll empfangen worden sind, daß sich keine Hand gerührt hat bei ihrem Erscheinen. Für Künstler, die hier öfters zu singen Gelegenheit haben, hat Dies gar nicht Befremdendes; Fremde aber erhalten einen schlechten Begriff von Leipzigs Publicum; Anfänger endlich werden dadurch leicht verwirrt und ängstlich. — Indessen ist der Empfang der Künstler nicht so wesentlich, daß man ihn kategorisch fordern müßte: er ist nur eine Aufmerksamkeit, eine Artigkeit des Publicums den Künstlern gegenüber, welche Letztere ungemein erheitert und als eine solche Aufmerksamkeit empfiehlt ihn Schreiber dieses dem Publicum.

Wichtiger als der Empfang ist der wirkliche Beifall, den sich ein Künstler erringt: mit diesem steht es aber in Leipzig ganz erbärmlich. Gute Leistungen werden nur selten in dem Maße mit Beifall belohnt, wie sie es verdienen. Und erst dann wirklich einmal Applaus, so ist derselbe so gering und kurz, daß der Künstler noch vor dem Publicum steht, wenn der Applaus vorüber ist. Unterzeichneter hat gesehen, daß eine Künstlerin nach fünf oder sechs Schritten rückwärts wieder hervortrat, um sofort noch Etwas zuzugeben: denn nur auf diese Weise ist es in Leipzig möglich, eine Zugabe zu erreichen. Aber nicht genug, daß das Leipziger Publicum geizig mit dem Beifall ist, es ist andererseits sogar sehr freigebig mit dem Zeichen des Mißfallens: dem Hissen. In einem Concerte der vergangenen Gewandhaus-Saison passirte der Frau Dr. Bescha-Teutner das Unglück, daß einer ihrer letzten Töne ihr versagte und umschwappte, wie man zu sagen pflegt — alles Uebrige hatte sie vollkommen fehlerfrei und wahrhaft schön zu Gehör gebracht: dieser eine, einzige verunglückte Ton genügte einem Theile des Publicum, um seiner Hisslust zu fröhnen, als ob ein Künstler in seiner Kunst unfehlbar sein müßte, um in Leipzig zu gefallen!

Eine solche Handlungsweise schadet selbstverständlich nur dem Leipziger Publicum selbst, und der Unterzeichnete kennt bereits eine ziemlich große Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen ersten Ranges, die entschlossen sind, keinem Rufe nach Leipzig Folge zu leisten, so lange das Leipziger Publicum bei seiner abspredenden Gleichgültigkeit verharrt.

Dies zur Beherzigung! G. F.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 21. September. In Hamburg fand in diesen Tagen die 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte statt. Die erste allgemeine Sitzung am 18. September eröffnete der erste Präsident der Versammlung, Oberbürgermeister Dr. Kirchner mit einer Ansprache, in welcher er unter Anderm eine interessante historische Uebersicht gab über die wissenschaftlichen Beirebungen und Leistungen in Hamburg seit dem 7. Jahrhundert, und constatirte, daß Dank der seit den frühesten Zeiten durch den gewaltigen Handelsverkehr gegebenen Anregung, den reichen Anschauungsmitteln und Sammlungen u. auch gegenwärtig in Hamburg in allen Schichten ein lebhaftes Interesse, Verständnis und eine Freude an der Beschäftigung mit der Naturwissenschaft herrsche, wovon die fremden Gäste sich selbst zu überzeugen Gelegenheit haben würden. Namens des Senates der freien Stadt Hamburg begrüßte der zweite Bür-

germeister Dr. Petersen die Versammlung. Einen glänzenden Vortrag hielt hierauf der Jenenser Professor der Physiologie Dr. Freyer über „Die Ursachen des Schlafes“. Der Redner bezeichnete als solche Ursachen, daß regelmäßig eine Ermüdung der Sinnesorgane, d. i. der letzten Endorgane des Gehirns, dem Schlafe vorangehe. Die Ermüdung sei die Folge geistiger Anstrengung oder Arbeit des Gehirns, die nur dadurch gelindert werden könne, daß Sauerstoff durch das in arteriellen Gefäßen kreisende Blut dem Hirngewebe, den grauen Nervenzellen, zugeführt werde. Bei Blutmangel oder bei Verminderung des Sauerstoffes in dem Blut trete, wie experimentell sich beweisen lasse, sehr schnell Schlaf ein. Die Blutzufuhr sei im Schlafe weder vermehrt, noch vermindert, der Sauerstoff des Blutes finde aber eine andere Verwendung, wie im wachen Zustande. Es werde nämlich in Folge angelegterer Thätigkeit eine Reihe eigenthümlicher Stoffe (Ermüdungsstoffe) gebildet, die den sonst zur Unterhaltung geistiger Arbeit nöthigen Sauerstoff begierig an sich reißen und dadurch oxydiren. Es entständen auf diese Weise Milchsäure und milchsäure Salze, die man auch im Blute schlafender oder ermüdeter Thiere habe nachweisen können. Es sei nun interessant, daß die künstliche Einverleibung eben solcher Stoffe, wie Freyer durch allerlei Versuche, und nach ihm Andere gefunden, Ermüdung und Schlaf in vielen Fällen hervorruft. Unausgesprochen sei freilich der in einigen Versuchen auffällige Mißerfolg, worüber noch weitere umfangreiche Versuche Licht geben müßten. Den zweiten Vortrag hielt Prof. Winkel aus Dresden über das Thema: „Ueber die Mittel zur weiteren Ausbildung des Arztes in seinem Beruf.“ Der Redner empfahl namentlich die Errichtung einer vermehrten Zahl von Assistenzstellen an großen Krankenhäusern, welche zugleich als Fortbildungsschulen und Arbeitsstätten dienen sollten. Am Abend des 18. September fand ein Festessen statt, bei welchem namentlich die kulinarischen Genüsse die Teilnehmer auf das Höchste bezauberten, und der Tag darauf war den Sitzungen der einzelnen Sectionen gewidmet.

* Leipzig, 21. September. Wir freuen uns, melden zu können, daß die Liberalen im 18. sächsischen Reichstagswahlkreis (Zwickau) den Conservativen das Feld bei der Reichstagswahl nicht überlassen werden, sondern bereits mit der Aufstellung eines eigenen Candidaten vorgegangen sind. Nach einer Mittheilung des „Zwickauer Wochenbl.“ ist in einer am Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung von den Vorständen des Gewerbevereins, des Städtischen Vereins, des Handwerkervereins, der Schützengesellschaft für Handel und Gewerbe, des Vereins vererblicher Militärs, des deutschen Kriegervereins, der Schützengesellschaft und des freimüthig-reichthumlichen Vereins zu Zwickau beschloffen worden, den Oberbürgermeister Streit als Candidaten für den 18. Kreis aufzustellen und den conservativen Verein daselbst zu ersuchen, ebenfalls für Herrn Streit zu stimmen. Aus dem Umstande, daß sich namentlich auch die gewerblichen Kreise in Zwickau für die Candidatur Streit erklärt haben, geht hervor, wie wenig begründet das Aufstreben von conservativer Seite gewesen, für Walter hätten sich namentlich die Gewerbetreibenden interessiert.

* Leipzig, 21. September. Seit etwa einem Jahre blüht (?) hier in weidenschaftlicher Stille ein Pflanzgarten, das die meisten unserer Leser nicht einmal dem Namen nach kennen dürften. Es ist dies die „Leipziger Volkszeitung“, die ursprünglich von der sächsischen Lehrerschaft begründet wurde, um derselben als Organ zu dienen, sehr bald aber in das Fahrwasser einer einseitig demokratischen Parteilichkeit gerieth und von dieser zu politischen Zwecken ausgebeutet wird. Wie wir jetzt von unenterrichteter Seite hören, ist man in den Kreisen der Lehrerschaft schon längst nicht mehr mit der Haltung und dem Tone des Blattes einverstanden, und da es sich ohnehin auch wirtschaftlich in einem sehr kläglichen Zustande befindet, so will man es entweder eingehen lassen oder sich doch wenigstens offen davon lossagen. Ein hieraus abzielender Antrag wird von den Mitbegründern des Blattes, F. A. Reichardt, Freyer, Alb. Richter, Weber, Keller, Dr. Helm u. in der auf den 24. d. M. anberaumten Generalversammlung der Genossenschaft der Leipziger Volkszeitung gestellt werden. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit werden wir feinerzeit das Nähere mittheilen.

* Leipzig, 21. September. Das Programm für den vom 24.—26. September in Pirna stattfindenden sächsischen Baugewerkschaftstag ist folgendermaßen festgesetzt: Am 24. September Empfang der Mitglieder. Bei günstigem Wetter Nachmittags Besuch der Schloßrestauration. Abends 7 Uhr großes Concert im Gasthof zum Adler. Am 25. September von 9 Uhr an Sitzung des Vereins und später Besuch der Ausstellung im